

## B e m e r k u n g e n

zum Bericht über die Teilnahme am Internationalen Wissenschaftlichen Filmkongreß in London im Oktober 1948.

---

In der ISTA ringen zwei Standpunkte um die Vorherrschaft - der englische und der französische. Nach englischem Standpunkt umfaßt der Begriff "Scientific Film" außer dem Forschungsfilm und dem Hochschul-Unterrichtsfilm auch etwa den Unterrichtsfilm der Oberstufe der Höheren Schulen (secondary schools) und den Industriefilm der verschiedensten Zwecke.

Der französische Standpunkt entspricht etwa dem deutschen. Er kennt den Forschungsfilm und den wissenschaftlichen Unterrichtsfilm (Universitätsfilm). Es ist bekannt, daß beide Delegationen in dieser Frage mehrfach ergebnislose Diskussionen hatten, um den Begriff des wissenschaftlichen Filmes und damit die Zuständigkeit der internationalen Organisation festzulegen. Insbesondere stellen die Franzosen mit Nachdruck die Forderung eines scharfen wissenschaftlichen Maßstabes auch bei der karteimäßigen Erfassung. Für uns waren diese Erörterungen insofern interessant, als sie eine Bestätigung der Richtigkeit der seit 12 Jahren verfolgten Entwicklung auf dem Gebiete des Hochschul-Unterrichtsfilms darstellen. So erregte es z.B. allgemeines Interesse und wurde besonders hervorgehoben, daß alle deutschen Hochschulfilme keine besondere wissenschaftliche Beurteilung (appraisal) erforderten, weil die wissenschaftliche Verantwortung jeweils ein Hochschulinstitut trägt.

Die Verschiedenheit der Auffassungen im englischen und französischen Lager mag zu einem gewissen Teil in den Verschiedenheiten der Schul- und Hochschulverhältnisse begründet sein. Beide Auffassungen haben verschiedene Vorteile. Das Bestechende des britischen Systems ist die breite Basis des Interesses für diesen Scientific Film. 1947 hatte die British Scientific Film Association (BSFA) über 500 freiwillige Mitglieder (davon etwa 400 Einzelmitglieder, 65 Lehrkörper und Berufsvertretungen, 43 Societies und 44 Firmen). Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die Hochschule naturgemäß nicht die Rolle beim wissenschaftlichen Film wie bei uns spielt, und daß schon aus diesem Grunde der wissenschaftliche Film in unserem Sinne zu kurz kommt. Die Erzielung einer Breitenwirkung sollte auch in Deutschland angestrebt werden, vielleicht etwa in Form einer wissenschaftlichen Filmvereinigung, ohne aber die Vorteile der deutschen Position aufzugeben. Die Vorteile der französischen und auch der deutschen Auffassung liegen in der Beschränkung auf das eigentliche wissenschaftliche Aufgabengebiet in Forschung und Lehre und hauptsächlich in dem Vorhandensein von zentralen Instituten. Würde die englische Entwicklung



neben die Breitenwirkung ein zentrales Institut für wissenschaftliche Kinematographie wie etwa in Frankreich oder Deutschland setzen, dann würden hier beide Vorteile vereinigt werden. Das Vorhandensein eines solchen zentralen Institutes in Frankreich (es gibt mehrere Einzelgruppen, die aber öffentlich enger zusammenarbeiten) hat z.B. auf dem Gebiete der Mikrokinematographie ausgezeichnete Leistungen erzielt und insoweit Deutschland überholt. Es wird für uns erhebliche Anstrengungen erfordern, die französischen Leistungen zu erreichen oder gar zu übertreffen. Es wäre nur durch die Förderung des Institutsgedankens möglich. Wie überhaupt die technische Entwicklung die wesentliche Voraussetzung für neue Einsatzmöglichkeiten der wissenschaftlichen Kinematographie darstellt und die Sammlung der Erfahrungen unerlässlich für Spitzenleistungen ist. Diese Voraussetzungen können nur in einem zentralen Institut erfolgen. Offenbar nach französischem Vorbild sind in Belgien und Holland wissenschaftliche Film Institute im Entstehen. Der russische Vertreter Abramoff sprach 'von einer Reihe von populär-wissenschaftlichen Film Instituten' in Rußland. Es ist bekannt, daß mehrere Laboratorien für den wissenschaftlichen Film in den Vereinigten Staaten existieren.

Die geschilderten grundsätzlichen Unterschiede kamen in den auf den Film-Festivals gezeigten Filmen deutlich zum Ausdruck. Die akademische Institutsrichtung (Frankreich und Deutschland) befaßte sich mit der unterrichtlich kleinsten Einheit, führte diese sorgfältig durch und verzichtete auf den Ton. Die britische Richtung bevorzugt ein für unsere Begriffe niedrigeres wissenschaftliches Niveau, schätzt wissenschaftliche Übersichtsfilme und große Einheiten und sieht häufig den Ton vor. Auf Grund dieses niedrigeren Niveaus und des Tons können die Filme sehr viel leichter in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden und so mag auch die Breitenwirkung der BSFA zu einem guten Teil in diesen Gründen zu suchen sein.

Bei aller Anerkennung des von Deutschland bisher mit Recht eingenommenen Standpunktes sollten wir uns auch beim wissenschaftlichen Film dem Tonfilm nicht völlig verschließen. Er hat seinen Platz. Nicht nur dort, wo er "integrierender Bestandteil" ist - bei den Röntgen-Sprachfilmen, beim Herzröntgentonfilm, bei der Erfassung der Tierstimmen usw. - , sondern auch auf dem menschenbildenden Sektor des wissenschaftlichen Erlebnisfilmes wird man ohne den Tonfilm nicht auskommen.

Bemerkenswert sind die erstaunlichen Anstrengungen der Firma Gaumont British auf dem Unterrichtsfilmgebiet, die wir z.T. auch schon im vorigen Jahr beobachten konnten. Neben den Filmen "Longitude and Latitude", "Day and Night" ist ein Film über den Blutkreislauf und über die Physiologie des Haifisches fertiggestellt worden. Technisch stehen die z.T. farbigen Filme auf außerordentlicher Höhe. Der physiologische Haifischfilm macht in sehr großem Umfange vom Trick Gebrauch, der in



Transart-Manier eine für unsere Begriffe außerordentlich weitgehende Darstellung der Physiologie dieses Fisches bringt und für die ganze Zeit dem Hochschullehrer keine Gelegenheit zum eigenen Wort gibt. Die kommerziellen Interessen und die Planung auf lange Sicht zum Zwecke der Durchsetzung dieser Interessen sind unverkennbar. Die Herstellungskosten eines solchen Filmes werden auf 20.000 Pfund Sterling geschätzt (Brian Stanford). Die Leihgebühr für Unterrichtszwecke einer Schmalfilmkopie beträgt pro Tag 5 Pfund Sterling, die für eine Normalfilmkopie pro Tag 10 Pfund Sterling. Es wird mit Interesse verfolgt werden können, wie weit diese Filme mit derart hohen Verleihpreisen im Unterricht eingesetzt werden können.

Auf dem Forschungsgebiete macht sich eine nachhaltige Interessierung in England bemerkbar. Vergleichbar ist diese erste Forschungsfilm-Tagung mit der in Deutschland 1944 von der RWU organisierten Forschungs- und Meßfilm-Tagung. Bei der britischen Tagung wurde der deutsche Anteil bei der Entwicklung der wissenschaftlichen Kinematographie und insbesondere des Forschungsfilmes nicht verschwiegen. Der Film "Bruchvorgang von Glas", der von englischer Seite aus den 10 mitgenommenen deutschen Filmen zur Vorführung ausgesucht wurde, machte erheblichen Eindruck durch die extrem hohe Frequenz. Die höchsten von englischer Seite gezeigten Bildfrequenzen bewegten sich in der Größenordnung von 3000 B/s und waren mit der amerikanischen Kodak-Zeitlupe erreicht worden. Es wurde weiterhin ein deutscher Beutefilm gezeigt, der die Kontrolle ferngelenkter Geschosse mittels Fernsehen zeigte und das in einem Flugzeug gefilmte Fernsehbild demonstrierte. Bemerkenswert erschien ein amerikanischer Film, der in ausgezeichneten Farbaufnahmen vulkanische Erscheinungen zeigte. Die englischen Leistungen bewegten sich mit Ausnahme einer von dem Kodak-Forschungs-Laboratorium hergestellten Infrarot-Aufnahme im Rahmen der von Deutschland früher bereits durchgeführten Arbeiten. Die Tagung schloß - und das ist vielleicht für die englische Auffassung des wissenschaftlichen Films charakteristisch - mit einem wissenschaftlichen Film von Walt Disney (Musik von Strawinsky), der in der bekannten Disneyschen Manier die Entstehung des tierischen Lebens auf der Erde darstellte.

Bei der Beurteilung insbesondere der Forschungsfilm-Tagung kann zusammenfassend gesagt werden: Noch sind starke deutsche Einflüsse bei Apparaturen, Verfahren und Materialien in England unverkennbar, aber diese deutsche Einflußnahme ist im Schwinden begriffen und teilweise durchbrochen. Wie die Verhältnisse in anderen Ländern liegen, kann noch nicht beurteilt werden. Für uns ergibt sich auf Grund der neu erhaltenen Informationen die Notwendigkeit, die deutsche Entwicklung mit aller Energie voranzutreiben. Der z.Zt. ungünstige Wirkungsgrad der deutschen wissenschaftlichen Filmarbeit



liegt in erster Linie in der schlechten Gesamtsituation begründet. Von uns aus kann eine Verbesserung dadurch erfolgen, daß die Abteilung Hochschule und Forschung aus der dörflichen Umgebung herausgenommen und in geeignete Institutsräume überführt wird. Daneben muß die personalmäßig z.T. ungünstige Zusammensetzung verbessert werden.

Durch diese und andere geeignete Maßnahmen dürfte zu erreichen sein, daß als 1. Stufe erreicht wird, daß sich der Abstand der deutschen Entwicklung im Vergleich zu den anderen Staaten nicht noch im ungünstigen Sinne vergrößert. Darüberhinaus muß als Endziel angestrebt werden, die alte führende Stellung zurückzugewinnen.

*W. Wolf*  
Dr.-Ing. Wolf

Höckelheim, den 28. Oktober 1948  
HF/W/I